



Der Brunnenmann.

Eine nachtsiche Geschichte für furchtsame Leutchen.

I.

er jezt zur Nachtzeit am Hause des Stadtrat Engelhart vorüberging, konnte noch helles Licht an den Fenstern gewahr werden, obwohl es bereits drei Viertel elf vom Turme geschlagen hatte und für gewöhnlich dort um zehn Uhr schon alles dunkel zu sein pflegte.

Das hatte aber seinen guten Grund, denn es war noch Besuch da oben.

Gegenüber vom Stadtrat, der behaglich seine Pfeife schmauchend im Sofa lehnte, saß eine sonderbare, langhagere Figur in Perücke und altmodischem Anzug, an dem

kurze, nur bis ans Knie reichende Hosen, helle lange Strümpfe und blitzende Schnallenschuhe besonders auffällig waren. Herr Sebalduß Klingsohr war's, in der Familie kurzweg „der Vetter“ genannt, ein weilläufiger Verwandter der Frau Stadträtin, der seit vielen Jahren in seinem alten, am Ende der Stadt gelegenen Häuschen ein einsames, von aller Welt abgeschlossenes Leben führte, mit niemand außer Stadtrats, seinen einzigen Verwandten, verkehrte und auch diese nur selten einmal besuchte. Er kam gewöhnlich abends, nahm dann mit der Familie den Thee ein und spielte mit dem Stadtrat, der ihn seiner